

So witzig wie möglich, so ernst wie nötig: Humor in den Medienkonferenzen des Schweizer Bundesrates im Jahr 2020

Sabrina Guhe (Lausanne)

Abstract

This paper exposes the idea of humour as a strategy for coping with the COVID-19 pandemic in 2020. By focusing on the Swiss federal council's media conferences, it aims at evaluating specific linguistic and thematic features which constitute humour. The analysis highlights the importance of everyday topics in dealing with the coronavirus and shows that the humorous potentiality in the press conferences' oral communications is specified by laughing expressions and even more so that the humorous interactions occur at specific moments.

1 Einleitung

Ab Dezember 2019 berichten die ersten Nachrichtensender über eine neue Lungenkrankheit, welche zunächst in der chinesischen Stadt Wuhan auftritt. Von den ersten Krankheitsverläufen bis zum Einfluss auf das wirtschaftliche, politische und alltägliche Leben, entwickelt sich das sogenannte SARS-CoV-2-Virus zum dominanten Thema im weltweiten öffentlichen Diskurs.

Im Zuge dieser neuen und durchaus beängstigenden Situation wird Humor zu einer Ressource im Umgang mit dem Coronavirus und zu einem Mittel der Angst- und Problembewältigung, da die Gefahr und die Furcht vor dem Virus durch humoristisch-spaßhafte Komponenten bewältigt und verarbeitet werden (cf. Reutner 2021: 416f.). Aus linguistischer Perspektive stellt sich nun die Frage, wie sich Humor in der Sprache konstituiert. Im vorliegenden Beitrag bilden ausgewählte Ausschnitte der Medienkonferenzen des Schweizer Bundesrates, die im Jahr 2020 mehrmals wöchentlich gehalten werden, die Grundlage meiner Analyse von Humor im öffentlichen Diskurs. Die Konferenzen zeigen hauptsächlich Schweizer Bundesratmitglieder:innen, die die neuesten Informationen und Regelungen zur Bekämpfung des COVID-19-Virus verkünden. Allerdings entstehen durch Missverständnisse, Fehler oder Anmerkungen der Politiker:innen, aber auch durch die präzisen Nachfragen der Journalist:innen humoristische und scherzhafte Situationen.

Im Rahmen dieser Arbeit wird „Humor“, basierend auf Kotthoff (1998: 46), als „Haltung oder Gefühlslage [bezeichnet], in der man Witzigkeit und Komik würdigen kann und sich in einer Stimmung der Heiterkeit befindet“. Im Gegensatz zur Komik entsteht Humor immer intentional und wird in der Produktion und in der Rezeption geschaffen (cf. Kotthoff 1998: 46). Die

Begriffe „Humor“, „Scherzhaftigkeit“, „humoristisch“ und „scherzhaft“ werden in dieser Arbeit gleichbedeutend verwendet.

Die vorliegende Arbeit setzt sich somit zum Ziel, die sprachlichen Merkmale, die den Humor in der mündlichen Interaktion konstituieren, herauszuarbeiten. Zunächst besteht die Arbeit aus einigen theoretischen Grundlagen, die die linguistische Humorforschung in Bezug auf die Interaktion zusammenfassen. Die darauffolgende Analyse, welche nach sprachlichen Merkmalen geordnet ist, beschreibt das humoristische Potenzial der Pressekonferenzen. Dies erlaubt es abschließend, die Besonderheiten für Humor im Umgang mit der COVID-19-Pandemie in dem Schweizer Bundesrat genauer zu fassen und zugleich sprachliche Eigenschaften für Humor in der mündlichen Interaktion zu beschreiben.

2 Humor in der Interaktion

In der Sprachwissenschaft wird häufig von ernsthafter und scherzhafter (oder nicht-ernster) Kommunikation gesprochen, jedoch kann bspw. ein Gespräch gleichzeitig ernste und nicht-ernste Elemente beinhalten. Eine klare Trennung zwischen ernster und scherzhafter Kommunikation ist deshalb nicht möglich, da diese häufig ineinanderfließen (cf. Kotthoff 1996: 7). Wie das Scherzhafte und das Humoristische wiederum innerhalb einer Kommunikation genau entstehen, ist umstritten, da eine Definition zunächst neben den persönlichen Aspekten, bspw. die Charaktereigenschaften des Menschen, auch historische, kulturelle und sprachliche Kenntnisse über die Gesellschaft erfordert. Dennoch beschäftigen sich die Sprachwissenschaften mit der Entstehung und der Analyse von Humor. Im Zentrum der linguistischen Humorforschung waren primär die schriftlichen Witze. In den 1970er Jahren bilden sich dann die ersten Debatten über die Rolle der Inkongruenz bei der Entstehung von Humor in der Linguistik heraus. Suls (1972, 1983) befasst sich dabei mit der Inkongruenztheorie, welche Humor als Resultat eines Erwartungsbruchs definiert.

[...] [H]umor is a consequence of the discrepancy between two mental representations, one of which is an expectation (presumably derived from, for example, the main body of a joke preceding the punch line) and the other is some other idea or percept (for example, as contained in the punch line). According to this account, the greater the divergence of a stimulus from expectation in one or more dimensions, the funnier the stimulus

(Suls 1983: 41).

Grundsätzlich beschreibt die Inkongruenztheorie somit, dass Humor entsteht, wenn die Rezipient:innen des Witzes eine Erwartung über den weiteren Verlauf des Witzes haben, diese aber durch die Einführung eines inkongruenten Elementes gebrochen wird (cf. Brock 1996: 44).

Die Publikation des Werkes *Semantic Mechanism of Humor* (1985) von V. Raskin bewirkt ein paar Jahre später einen entscheidenden Wandel in dem linguistischen Verständnis von Humor. Basierend auf der strukturalen Humorthorie entwickelt Raskin (1985) die skriptsemantische Humorthorie, die sich besonders mit der Semantik der Pointe beschäftigt (cf. Raskin 1985: 40). Seiner Auffassung nach muss der Witz in seiner Gesamtheit immer einen Sinn ergeben. Noch dazu muss immer eine nachvollziehbare Verbindung zwischen der Pointe und dem Scherz existieren (cf. Kotthoff 1998: 47). Damit stimmt Raskins Ansatz prinzipiell mit der Inkongruenztheorie in der Humorforschung überein. Besonders bei Raskins (1985) Argumentation ist jedoch, dass die Pointen allein die Witzigkeit eines Textes ausmachen. Grundsätzlich kann ein

Text laut Raskin (1985: 99) als Witz betrachtet werden, sobald sich zwei sogenannte „scripts“¹ in der Pointe überlappen.

Das skriptsemantische Humormodell ist jedoch in der Linguistik sehr umstritten. Kotthoff (1998: 47–52) betont, dass der Überraschungseffekt der Pointen von Raskin (1985) unterschätzt wird:

Wenn man nur Oppositionen verfolgen müßte, die basale Kategorien der menschlichen Existenz betreffen, könnte man die Pointe beim Hören des Witzes leicht konstruieren. Der Witz wäre langweilig, der Genuß dahin. Zum Erwartungsbruch, der für den Genuß des Witzes so bedeutend ist, gehört aber gerade, daß der Hörer bei aller Mühe selbst nicht auf die Pointe kommen kann.

(Raskin 1985)

Zusätzlich zu der Beschreibung von schriftlichen Witzen evoziert Raskins (1985) die Absicht eine allgemeine theoretische Grundlage für die Konstruktion von Humor zu formulieren. Konkrete Beispiele für eine mündliche Scherzkommunikation fehlen jedoch in seiner Untersuchung. Dennoch hebt Raskin in der Theorie hervor, dass ein Wechsel von der alltäglichen Kommunikation zur Kommunikationsform des Witzeerzählens in der mündlichen Interaktion stattfindet. Dies kann durch humorvolles Verhalten zwischen dem/der Sprecher:in und dem/der Hörer:in oder durch entsprechende sprachliche Anmerkungen angekündigt werden (cf. Raskin 1985: 141). Raskin (1985: 103) geht außerdem davon aus, dass im Witz die Griceschen Konversationsmaximen nicht befolgt werden und verfasst daher eigene Maximen für den Humordiskurs:

Maxim of Quantity: Give exactly as much information as is necessary for the joke.

Maxim of Quality: Say only what is compatible with the world of the joke

Maxim of Relation: Say only what is relevant to the joke

Maxim of Manner: Tell the joke efficiently [...]

(Raskin 1985: 103)

Attardo (1993, zitiert nach Kotthoff 1998: 53) formuliert jedoch die Kritik, dass Raskin (1985) nicht schreibt, in welchem Verhältnis diese Extra-Maximen zu den eigentlichen Maximen von Grice (1975) stehen. Kotthoff (1998: 54) kritisiert weiter, dass diese zusätzlichen Maximen nicht erklären, warum eine Äußerung witzig ist. Gleichzeitig argumentiert Kotthoff (1998), dass eine Verwendung von Extra-Maximen für den Humordiskurs überflüssig ist und dass man basierend auf Griceschen (1975) Theorie der Konversationsimplikaturen bereits die Scherzkommunikation beschreiben kann (cf. Kotthoff 1998: 92–93).

Infolgedessen wird in diesem Kapitel die Gricesche (1975) Theorie der Konversationsmaximen und der Konversationsimplikaturen herausgearbeitet. Grice (1975) formuliert in seiner Theorie, basierend auf Kant, neun Maximen, die er in vier Kategorien einteilt, um die Konversation zu beschreiben (cf. Kotthoff 1998: 54):

¹ Laut Raskin (1985: 81) ist ein „[...] script [...] a large chunk of semantic information surrounding the word or evoked by it. The script is a cognitive structure internalized by the native speaker and it represents the native speaker’s knowledge of a small part of the world.“

Maxims of quantity:

1. Make your contribution as informative as is required.
2. Do not make your contribution more informative than is required.

Maxims of quality:

1. Do not say what you believe to be false.
2. Do not say that for which you lack adequate evidence.

Maxim of relation:

1. Be relevant.

Maxims of manner:

1. Avoid obscurity of expression.
2. Avoid ambiguity.
3. Be brief.
4. Be orderly

(Grice 1975, zitiert nach Kotthoff 1998: 54)

Diese Maximen basieren nach Grice (1975: 45) auf der Ansicht, dass ein kooperativer Austausch von Informationen das Ziel eines Gesprächs darstellt: "Make your conversational contribution such as is required, at the stage at which it occurs, by the accepted purpose or direction of the talk exchange in which you are engaged. One might label this the COOPERATIVE PRINCIPLE." (Kapitälchen im Original)

Dies bedeutet, dass Humor auch ein Teil dieses Prinzips ist und demzufolge kooperativ entsteht (cf. Kotthoff 1998: 86). Grice (1975) differenziert dabei jedoch zwischen dem „Gesagten“ und dem „Gemeinten“ in einer Konversation. Diese Differenzierung basiert auf dem Prinzip der „konversationellen Implikaturen“ (Grice 1975: 47), die in „konventionelle“ und „konversationale“ Implikaturen gegliedert sind: Konventionelle Implikaturen sind feste Bestandteile der Sprache und grammatikalisiert (cf. Kotthoff 1998: 55). Konversationale Implikaturen hingegen werden in der Interaktion von Sprecher:in und Hörer:in immer wieder neu geschaffen. Aus diesem Grund sind die konversationellen Implikaturen für die Fragestellung dieser Arbeit besonders interessant, da das Witzige nicht explizit übermittelt wird, sondern von den Gesprächspartner:innen erschlossen werden muss (cf. Kotthoff 1998: 55). Somit muss das Humoristische in einer Interaktion sowohl für der/die Produzent:in als auch der/die Rezipient:in durch bestimmte Merkmale des Kontextes ermittelbar und nachvollziehbar sein (cf. Kotthoff 1998: 55).

Im Allgemeinen können Sprecher:innen die Maximen im Hinblick auf die konversationellen Implikaturen erfüllen oder verletzen. Für den Humordiskurs ist bspw. eine flagrante Verletzung der Maxime nötig, denn nach Grice (1975: 49f.) muss ein eindeutiger Verstoß gegen die Maximen stattfinden, damit eine Implikatur entstehen kann und die Gesprächspartner:innen den Diskurs z. B. mit Bezug auf Humor interpretieren (cf. Kotthoff 1998: 55). Wichtig dabei ist allerdings, dass Brüche der Maximen nicht etwa eine Ausnahme, sondern vielmehr eine Regelmäßigkeit bilden (cf. Kotthoff 1998: 54f.). Ferner ist festzustellen, dass Grice (1975) den Begriff der flagranten Verletzung nicht definiert. Zudem weisen viele Linguist:innen darauf hin, dass seine Analyse von konkreten Äußerungen im Kontext unzureichend ist und sein Modell bleibt weiterhin sehr umstritten (cf. Kotthoff 2017b: 116). Für diese Analyse sind die Kooperationsprinzip und die Maximen jedoch interessant, da sie einen ersten Hinweis auf die Entstehung von Humor in der mündlichen Interaktion geben.

Allerdings reicht der Verweis auf die Griceschen Maximen nicht aus, um den Humor in der Interaktion zu beschreiben und es kommen noch weitere Mittel hinzu, die es ermöglichen, eine Kommunikation als scherzhaft einzustufen. Wichtig ist dabei stets, dass die scherzhafte Kommunikation in dem Kontext von Sprecher:in und Rezipient:in gemeinsam konstruiert wird (cf. Kotthoff 1998: 165). In der Interaktion gibt es verschiedene verbale und nonverbale Verfahren, die indizieren, dass eine bestimmte Aussage nicht als ernsthaft aufzufassen ist (cf. Kotthoff 1998: 161). In der linguistischen Forschung werden diese Kontextualisierungsverfahren auch „Interaktionsmodulationen“ genannt (cf. Kotthoff 1998: 161). Es gibt bspw. die initialen und reaktiven Lachpartikel, welche als Interaktionsmodulationen der Komik fungieren. Mimik und Gestik, in Form von z. B. markiertem Augenkontakt, Grimassen, Lächeln, verstellter Körperhaltung können auch das Nicht-Ernste in der Kommunikation anzeigen. Außerdem können Abweichungen in der individuellen Sprechart den komischen Kommunikationsrahmen andeuten, bspw. indem prosodische Veränderungen stattfinden oder indem das Tempo angepasst wird (cf. Kotthoff 1998: 192f.). Zudem können Gesprächspassagen auf der phonetischen Ebene markiert werden, z. B. wenn die Sprecher:innen die Pausenlängen, die Intonation, die Sprechgeschwindigkeit oder die Lautstärke der Diskussion verändern. Diese Veränderungen erzeugen oft einen Theaterrahmen innerhalb der Scherzkommunikation, i. e. dass die Sprecher:innen eine Rolle inszenieren, die nicht mit ihrem alltäglichen Verhalten übereinstimmt und ihre eigene Stellung verfremdet (cf. Kotthoff 1998: 165–168). Diese Inszenierung wird meist von Lachpartikeln ergänzt (cf. Kotthoff 1998: 168). Es können aber auch syntaktische Veränderung oder Registerwechsel stattfinden. Weitere Hinweise für die Interaktionsmodulation von Humor sind Fiktionalisierung oder eine starke Kontrastierung von Form und Inhalt, sowie eine markante Veränderung des Höflichkeitsstandards, bspw. durch übertriebene Höflichkeit oder spielerisch freche Bemerkungen (cf. Kotthoff 1998: 192f.). Eine weitere Scherzaktivität sind Neckereien, diese entstehen häufig aus Bemerkungen, die sich auf eine Schwäche des/der geneckten Rezipienten beziehen und unmittelbar als spaßig und scherzhaft, durch Lachen der Produzent:innen oder übertriebene Formulierungen, interpretiert werden können (cf. Kotthoff 1998: 112).

Intertextualität kann ebenfalls das Scherzhafte in einer Kommunikation gestalten. Die Intertextualität entsteht z. B. indem in der Scherzkommunikation auf einen anderen Diskurs verwiesen wird. Intertextualität findet statt, „wenn in der Rezeption eines Textes tatsächlich ein vorgängig existenter Text partiell mitrezipiert wird“ (Kotthoff 1998: 174). Demnach werden jede Art von Parodien oder Anspielungen in der Interaktion nach Kotthoff (1998: 174f.) als intertextuell angesehen. Intertextualität in der mündlichen Interaktion zeigt außerdem die Haltung der Produzent:innen bspw. gegenüber dem evozierten Kontext. Durch das Lachen der Hörer:innen wird dieses gemeinsame Wissen geteilt. Ein kohärentes Mitagieren der Hörer:innen indiziert auch das Verständnis der Intertextualität (cf. Kotthoff 1998: 178). Das Prinzip der Intertextualität beinhaltet zudem die sogenannten „spaßigen Anspielungen“ (Kotthoff 1998: 351) in der Interaktion, die das Scherzhafte in einer Situation ausmachen können (cf. Kotthoff 1998: 174f.). Laut Kotthoff (1998: 351) „[weisen] spaßige Anspielungen [...] auf unerwartete Dimensionen des Kontextes hin, die Basisassoziationen ermöglichen.“

Neben diesen sprachlichen Merkmalen gibt es außerdem bestimmte Aktivitätstypen, die Humor und Scherzhaftigkeit entstehen lassen, z. B. kann Humor sich auch durch absurde Fantasien oder Theorien in der Interaktion bilden, indem fiktive Bilder verarbeitet oder erfundene

Theorien interaktionell debattiert werden (cf. Kotthoff 198: 347). Außerdem können Interaktionen durch scherzende bzw. neckende Bemerkungen eine scherzhafte Ebene erhalten. Scherzaktivitäten können aber auch abwertend sein, dies geschieht hauptsächlich, wenn sich Gesprächsteilnehmer:innen über jemanden oder etwas mokieren oder jemanden verspotten (cf. Kotthoff 1998: 349f.).

Noch dazu kann Humor auf eigene Kosten entstehen, dabei bietet sich der/die Sprecher:in als Objekt des Gelächters an (cf. Kotthoff 1998: 326). In dieser Gesprächssituation wird von Anfang an erklärt, dass das Gesagte erheitern soll und keine ernsten Ratschläge oder Mitleid gefragt sind (cf. Kotthoff 1998: 333). Das Humoristische und Scherzhafte wird in diesem Kontext häufig durch Lachpartikel unterstrichen, die eine ernsthafte Rezeption der Interaktion verhindern sollen (cf. Kotthoff 1998: 327).

Interessant hierbei sind folglich die Wichtigkeit von Lachpartikeln in der mündlichen Scherzkommunikation und die zusätzlichen sprachlichen Veränderungen, die den Gesprächspartner:innen den nichternsten Kontext anzeigen. Diese werden auch im Laufe der Analyse eine wichtige Rolle spielen.

3 Datenerhebung

Die Schweizer Regierung gibt die Maßnahmen zur Bekämpfung des SARS-CoV-2 regelmäßig über Pressekonferenzen bekannt. Ab dem 28. Februar 2020 werden zunächst die (Groß-) Veranstaltungen verboten und schließlich der Präsenzunterricht an den Schulen ausgesetzt. Anfang März werden dann alle nicht-lebenswichtigen Geschäfte, sowie kulturelle Institutionen und Sporteinrichtungen geschlossen. Zudem werden die Versammlungen im öffentlichen Raum auf fünf Personen beschränkt und ein Abstand von mindestens zwei Metern (*Social Distancing*) wird vorgeschrieben (cf. Schröter 2020: 166). Zur Verkündung der Regeln gehören eine Vielzahl von Kommunikaten, u. a. die Medienkonferenzen, die nach den Bundesratssitzungen von Mitgliedern des Bundesrats gegeben und live über Youtube oder das Fernsehen übertragen werden (cf. Schröter 2020: 168). Im Gegensatz zu den anderen Kommunikaten, z. B. einem offenen Brief der Bundespräsidentin im Jahr 2020 Simonetta Sommaruga an die gesamte Schweizer Bevölkerung, entstehen die Medienkonferenzen in der Interaktion zwischen dem Bundesrat und den anwesenden Journalist:innen. Die Antworten auf diese Fragen können sich auf eine politische Verordnung beziehen oder auch einen unmittelbaren Kommentar hervorrufen, wodurch eine scherzhafte Kommunikation während der Pressekonferenzen entstehen kann.

Bezüglich des Datenmaterials ist noch folgendes zu bemerken: Trotz einer Live-Übertragung wird das Material bearbeitet und bietet dadurch den Zuschauer:innen verschiedene Kameraeinstellungen. Die Kamera richtet sich stets auf die sprechende Person bis sie/er die Frage/Antwort zu Ende formuliert. Auch bei scherzhafte Momenten, die ein Lächeln oder Lachen bei der sprechenden Person evozieren, filmt die Kamera deshalb weiter. Es gibt hauptsächlich drei Perspektiven in den Medienkonferenzen, dabei werden entweder das Publikum, die Politiker:innen oder der gesamte Raum gezeigt. Der/die Journalist:in wird von oben schräg nach unten gefilmt. Für die Politiker:innen wiederum befindet sich die Kamera auf Augenhöhe. Gelegentlich wird auch der gesamte Raum gezeigt, bspw. wenn der Leiter der Konferenz, Vizekanzler André Simonazzi, das Rederecht an die Journalist:innen verteilt. Die Zuschauer:innen erhalten somit eine umfassende Sicht über den Saal.

Für die Analyse sah ich mir zunächst die insgesamt 38 Medienkonferenzen des Bundesrates im Jahr 2020 an und notierte die Stellen, die eine positive Reaktion, wie lächeln oder Lachpartikel der anwesenden Journalist:innen und anderen Politiker:innen, hervorriefen. Wichtig ist zu betonen, dass sowohl französische und deutsche Bemerkungen, die beiden Hauptsprachen in den Medienkonferenzen, herausgearbeitet wurden und dass sich dieser Beitrag ausschließlich die Medienkonferenzen des Bundesrates zwischen Januar und Dezember 2020 berücksichtigt.

Ich komplettierte zudem meine eigenen Einschätzungen der scherzhaften Momente einerseits über die Zeitungsartikel, die sich mit den entsprechenden Konferenzen auseinandersetzten und ebenfalls scherzhafte Momente feststellen. Besonders der Zeitungsartikel von *RTS*, der im März 2021 das erste Jahr der Pandemie zusammenfasst und auch ein Video erstellt, welches die amüsanten Momente und Bemerkungen der Medienkonferenzen beinhaltet, erwies sich als hilfreich (Kubicek/Mestiri/Kottelat 2021). Andererseits wird auch der Instagram-Account des Comedian Thomas Wiesel verwendet. Wiesel kommentiert während des Lockdowns in der Romandie die Medienkonferenzen und arbeitet demnach auch die potenziell scherzhaften Momente der Live-Übertragungen heraus.

Nach dieser ersten Auswahl der humoristischen Kommentare und Fragen innerhalb der Medienkonferenzen stellte ich ein Transkript mit diesen Momenten zusammen, welches den GAT 2-Transkriptionskonventionen folgt und besonders die Pausenangaben, Segmentierungen der Sprecher:innenbeiträge in Intonationsphasen, Überlappungen, Fokusakzent, Dehnungen und vor allem nonverbale Handlungen und Ereignisse beinhaltet.

4 Humor in den Medienkonferenzen

Unterschiedliche sprachliche Vergleiche, Metaphern und Begriffe werden in den insgesamt 38 Medienkonferenzen im Jahr 2020 zur Vermittlung der Informationen verwendet, bspw. wird die Pandemie mit einem Marathon verglichen (Schweizer Bundesrat März 2020c). Simonetta Sommaruga, die Bundespräsidentin im ersten Jahr der Coronakrise, spricht von einem „Ruck“ der durch das Land gehen muss (Schweizer Bundesrat März 2020b). Mit dem Satz „il faut agir aussi vite que possible, mais aussi lentement que nécessaire“ (Schweizer Bundesrat April 2020c) beschreibt Bundesrat Alain Berset die Schweizer Strategie in der Bekämpfung des Coronavirus und prägt dabei den Wortschatz der Schweizer:innen im Jahr 2020. Außerdem beginnt Bundesrätin Karin Keller-Sutter die elfte Medienkonferenz zum Thema Coronavirus am 9. April 2020 mit folgenden Worten: „Ce matin [...] on a rigolé un peu, parce qu’il faut aussi garder l’humour en crise Corona“ (Schweizer Bundesrat April 2020b). Dieses Zitat thematisiert bereits die Wichtigkeit von Humor als Strategie im Umgang mit der COVID-19-Pandemie.

4.1 Humor als Resultat der Fragen der Journalist:innen

Die ersten zehn bis zwanzig Minuten der Medienkonferenzen bestehen hauptsächlich aus Ansprachen und Verkündungen der anwesenden Bundesratmitglieder:innen. Moderiert werden die Konferenzen von dem Schweizer Vizekanzler André Simonazzi. Nach diesem ersten Teil der Ausführungen können die Journalist:innen dann Fragen zu den Verordnungen und mitgeteilten Informationen stellen. Folgende Ausschnitte sollen zuerst beispielhaft das humoristische Potenzial aufzeigen, welches sich besonders durch die Nachfragen der Journalist:innen ergibt.

Transkriptausschnitt 1: Das Parlament (30:53-31:37) (Schweizer Bundesrat März 2020a)

Alain Berset (AB), Journalist (JO)

01 JO: °h äh herr bERset (.)
 02 sie habn gesagt dass verANstaltungn_mit mehr_als hundert
 persONen °h
 03 verbOten werden (.)
 04 heißt das dass_die_session des parlaments=abgebrochn wird -
 05 weil das sind ja mEHR als hUNdert persONen
 06 AB: ja ich muss hier vielleicht mal wieder mal die verordnung (--)
 07 nehmen auf deutsch (.)
 08 um zu lesen wie es geschrieben ist_äh
 09 il est question dans la verordnung auf deutsch °h
 10 de (-)
 11 fermer les manifestations publiques ou privées (.)
 12 et puis il est_ensuite indiqu_à l'alinéa trois °h
 13 que ça s'applique_également aux établissements de divertissements
 et de loisirs °hh
 14 je crois déjà qu'on peut pas dire que:
 15 le parlment tou_ça (.) ça tombe sous la catégorie divertissements
 et loisirs,
 16 premièrement °hh
 ((Publikum lacht))
 17 et le deuxième_élément(.)
 18 on peut pas non plus parler de manifestations publique ou privées-
 19 donc öh(.)
 20 c'est au parlement évidemment qu'il revient_de faire cette
 analyse ((...))

Transkriptausschnitt 2: Die Rekrutenschule (57:13-57:48) (Schweizer Bundesrat März 2020a)

01 JO: was ist eigentlich mit den RekrUTenschULn-
 02 werden DIE auch geschlossen?
 03 (2.0)
 04 AB: es ist <<nischt nein> es ist nischt vorgesehen-
 05 << lachend >
 06 es ist keine °hh
 07 je crois enCORE que ici on peut effectivement expliquer qu'une
 rekrutenschule ça n'est pas (-)
 08 äh: un établissement de diverssement (.)
 09 de divertissements et de loisirs (-)
 10 äh: et ça n'est pas non plus une manifestation publique ou privée
 accueillant si cent personnes ou plus °h
 11 surtout (.)
 12 non mais non pour être sérieux (.) sur les rekrutenschule (.)
 13 nous partons_de_l'idée que (.)
 14 EVIDEMMENT il est possible (.) de respecter(.)
 15 les mesURES de de de de on peut s'in (.)
 16 on peut intégrer les mesures d'hygiène et de et de ABstAND HALten
 17 c'est ÇA qui fait qui doit faire foi dans ce dans ce cadre là

Transkriptausschnitt 3: Die Kinderbetreuung (1:15:51-1:16:12) (Schweizer Bundesrat März 2020a)

Vizekanzler (VK), Alain Berset (AB), Journalist (JO)

01 VK: eine nachFRAGE
 02 JO: ja (.)
 03 also es gibt nicht da zum beispiel diese regel wie in ItALien-
 04 wo man gesagt hat (.) glaube ich man muss mindestens ein meter
 abstand haben (.)
 05 auch wenn man in der bar sitzt.
 06 AB: °hh es ist schon eine andere frage-
 07 die bars gehen wir davon aus sind KEIne betreuungsorte für die
 kinder und schüler hein
 ((Publikum lacht))
 08 öh nein also ich meine << um die frage GUT zu verstehen >
 << lachend >

Die vorliegenden Beispiele entstammen allesamt der Medienkonferenz vom 13. März 2020, die die ersten strengen Regeln für eine Verlangsamung des gesellschaftlichen Lebens bekannt gibt. Das Humoristische entsteht in diesen drei Ausschnitten durch die Fragen der Journalist:innen an den Gesundheitsminister Alain Berset. Dieser muss die Verkündungen des Bundesrates vorstellen, welche u. a. öffentlichen (Freizeit-)Veranstaltungen mit mehr als 100 Personen verbieten. Nach der Frage im ersten Beispiel (Transkriptausschnitt 1), ob denn die Parlamentssitzungen auch verboten sind, erklärt Berset, dass es sich bei einer Session im Parlament nicht um eine Freizeitaktivität handelt und diese demzufolge nicht verboten ist. Nach seiner Erklärung pausiert er kurz (Zeile 16), zugleich sind im Hintergrund leise Geräusche von Seiten der Journalist:innen zu hören, die meines Erachtens als Lachen zu deuten sind.

Der zweite Ausschnitt stammt von einer anderen Journalistin, die fragt, ob auch die Rekrutenschulen nun schließen müssen. Berset argumentiert, wie bereits bei der Frage bezüglich der Parlamentssitzungen, dass auch die Rekrutenschule nicht als eine Freizeitaktivität eingestuft werden können (Zeile 8–10) und infolgedessen nicht untersagt sind. Berset muss bereits während der Beantwortung der Frage lachen (Zeile 5).

Das dritte Beispiel entsteht, nachdem Alain Berset ausführlich die Schulschließungen und die Betreuung der Kinder erläutert. Eine Journalistin meldet sich und deutet dem Vizekanzler Simonazzi somit an, dass sie unmittelbar dazu eine Frage stellen möchte. Ihre Frage bezieht sich jedoch auf die Abstandsregeln in Bars, die zu diesem Zeitpunkt in Italien diskutiert werden. Noch bevor Berset diese Frage beantwortet, betont der Bundesrat hier, dass es sich bei Bars nicht um Betreuungsorte für Kinder und Schüler:innen handelt (Zeile 6). Nach deutlichem Gelächter im Publikum und seinem eigenen Lachen beantwortet der Gesundheitsminister die Frage ausführlicher. Interessant in den letzten beiden Ausschnitten ist außerdem, dass Berset die Rückkehr in die ernsthafte Kommunikation thematisiert („non mais non pour être sérieux“ (Transkriptausschnitt 2, Zeile 12); „nein also ich meine“ (Transkriptausschnitt 3, Zeile 7)).

Die Präzisierung von eindeutigen und klaren Informationen, z. B. dass das Militär und das Parlament keine Freizeitaktivitäten oder auch die Äußerung, dass Bars keine Betreuungsorte für Kinder sind, führt in dieser Pressekonferenz zu humoristischen Momenten. Diese entstehen besonders durch die Kontrastierung der Form, eine Pressekonferenz des Bundesrates mit strengen

Regeln am Anfang einer Pandemie, und des Inhalts, der sich aus Detailfragen zusammensetzt. Außerdem entsteht ein scherzhaftes Moment in dem dritten Beispiel durch eine unerwartete und überraschende Komponente, da sich die Frage nicht auf das vorherige Thema bezieht. Denn die Hörer:innen erwarten eigentlich eine Frage bezüglich der Kinderbetreuung, doch diese Erwartung wird nicht erfüllt, da sich die Journalistin für die Organisation von Schutzkonzepten in Bars interessiert. Dieser Bruch mit der Erwartung wird dabei direkt von Minister Berset thematisiert (Zeile 7). Die humoristische Inkongruenz besteht aus dem Gegensatz zwischen Erwartung und tatsächlichem Inhalt. Noch dazu wird diese Inkongruenz durch weitere Lachpartikel (Zeile 8) bestätigt. Humor entsteht in diesem Beispiel also durch den Bruch mit Erwartungen, wie es bereits in Suls (1983) Theorie beschrieben wird.

Durch diese Präzisionsfragen der Journalist:innen rücken auch alltägliche Themen, Entscheide und Verhaltensregelungen in den Fokus der Medienkonferenzen. Interessant ist, dass sich die Fragen der Journalist:innen dabei häufig mit den kleinsten Details des alltäglichen Lebens auseinandersetzen. Konkret heißt dies, dass im Rahmen der Medienkonferenzen plötzlich Fragen auftauchen, die vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie keine Rolle spielten. Folgender Ausschnitt aus der Medienkonferenz vom 28. Oktober 2020 stellt dieses Element beispielhaft dar:

Transkriptausschnitt 4: Die 10-Personen-Regel (1:05:58-1:06:37) (Schweizer Bundesrat Oktober 2020)

01 JO: äh eine nachfrage zu dieser OBER grenze von zehn personEn im äh
 02 privATraum und zur durchsetzbarkeit_also wenn meine nachbarn
 finden s_ist_jetzt_ ein bisschen LAUt in meiner wohnung -
 03 können die der polizei: anrufen und äh °h
 04 darf die polizei dann klingeln einlass verlangen und überprüfen
 wie viele gäste ich habe °hh
 05 und zweite frage (.)
 06 im privatraum können bis zu ZEHN gäste zusammenkommen im
 REstaurant maximal VIER am gleichen tisch -
 07 ist es im REstaurant gefährlicher ;
 08 AB: nein isch glaube ni (.)
 09 ich glaube ich glaube die d (.)
 10 d_das lärm dass man machen kann ist (.)
 11 ziemlich unabhängig von anzahl von person_übrigens (-)
 ((Publikum lacht))
 12 äh mit musi:k oder mit eine gu:te installation für die musik kann
 man ziemlich viel lärm auch ganz allein tu:n oder ?
 ((Publikum lacht))

Dieses Transkript bezieht sich auf die Verordnung vom 28. Oktober 2020, die eine Obergrenze von zehn Personen bei Privattreffen vorschreibt. Ein Journalist verweist auf diese neue Vorschrift und stellt eine Frage bezüglich der Durchsetzbarkeit einer solchen Regelung in Privathäusern und den möglichen polizeilichen Kontrollen. Um seine Frage zu verdeutlichen, gibt der Journalist ein Beispiel: Die Lautstärke in einer Wohnung veranlasst die Nachbar:innen, die Polizei anzurufen. Der Journalist fragt daraufhin, ob die Polizei die Anzahl an Personen in diesem Kontext kontrollieren darf. Berset geht auf diesen Teil der Frage nicht ein und fokussiert seine Antwort auf den erwähnten Grund der Polizeikontrolle: die Lautstärke. Lärm kann, laut Berset, auch durch eine gute Musikanlage, ohne andere Gäste, verursacht werden (Zeile 11–12).

Bersets Feststellung weicht dabei deutlich der Frage aus und hat insofern humoristisches Potenzial. Gelächter entsteht im Konferenzsaal, da sich der Bundesrat auf ein nebensächliches Element, nämlich die Lautstärke in der Wohnung, konzentriert, anstatt die Frage zu beantworten. Das Scherzhafte entsteht hiermit also durch die Inkongruenz, i. e. dem Gegensatz der ursprünglichen Frage und der (erwarteten) Antwort.

Anhand dieser Frage des Journalisten wird schon die Schwierigkeit der Durchsetzbarkeit der Regelungen im privaten Bereich betont. Ein weiteres Beispiel führt die Absurdität eines Entscheides vor, die im Weiteren auch scherzhaftes bzw. humoristisches Potenzial aufweist:

Transkriptausschnitt 5: Die Quarantäneregeln (49:30-50:18) (Schweizer Bundesrat September 2020b)

Alain Berset (AB), Journalist (JO), Person aus dem Publikum (PU)

01 JO: ja noch eine PRAktische frage
((...))

02 also ist es so wer bis_SONNtag aus einer dieser °hh
03 regionen in frankreich zurückkehrt -
04 der muss noch NICHT in quarantäne das gilt ab Montag °h

05 AB: tsch_glaub es ist klar hm ?
06 es gilt ab montag donc äh:
07 sonntag bis sonntag öh:_etwa_öh:
08 dreiundzwanzisch_uhr neunundfünfzisch können sie zu hause kommen
ohne quarantäne und °h
09 um mitternacht sollten sie ein_de quarantäne °h
10 wissen sie es tönt auch ein bisschen komisch so:
11 aber es braucht irgendwo eine grenze auch d(.)
12 haben wir versucht dass nicht a a vor vor aber nACH
<< dem wochenende > zu zu zu zu platzieren
13 << lachend >
14 (2.0)
15 es ist ab montag null_null hein ?

16 PU: genau ja
17 AB: ja (--)
18 hey (.)
19 man muss einfach versuchen NISCHT zu spät aus frankreich
zurückzukommen am SONNtag ((lacht))

Der erste Teil des Ausschnitts besteht aus einer Frage eines Journalisten, die sich mit der neuen Quarantäneregel beschäftigt. Schweizer:innen, die sich in bestimmten sogenannten Hochrisikoregionen in Frankreich aufhalten und nicht vor dem Ende des Wochenendes zurückgekehrt sind, müssen sich für mindestens zehn Tage in Quarantäne begeben. Diese neue Regelung wird von dem Journalisten nochmals angesprochen und er stellt seine „praktische Frage“ (Zeile 1). Der Bundesrat Berset erläutert daraufhin nochmals genau die Regeln, indem er auch die Uhrzeiten anspricht: Die Personen, die vor Sonntag 23 Uhr 59 in die Schweiz zurückkehren, müssen sich nicht isolieren, aber ab 00 Uhr 00 müssen sie die Quarantäne respektieren. Durch Bersets Präzisierung der Uhrzeiten tritt der eigentlich absurde Charakter der Quarantäneregelung hervor, denn eine Person die Montagmorgen um 00 Uhr 05 in der Schweiz ankommt, ist kaum gefährdeter als eine Person, die eine Stunde zuvor in die Schweiz einreist. Diese Absurdität wird auch direkt von dem Gesundheitsminister thematisiert („es tönt auch ein bisschen komisch so“, Zeile 10). Er betont gleichzeitig das Ernsthafte der Regelungen, indem er hervorhebt, dass

die Regelungen nun mal eingeführt werden müssen und dass die ersten Stunden, bzw. erste Wochen dabei etwas seltsam wirken. Nach dieser Erklärung fängt Berset an zu lachen (Zeile 13). Ein paar Sekunden später wendet er sich an die anwesenden Personen und scherzt über diese neue Isolierungsregelungen, indem er die neue Situation vereinfacht darstellt und den Reisenden spaßhaft empfiehlt „einfach“ (Zeile 19) früh genug in die Schweiz zurückzukehren. Berset scherzt somit über die Regelungen des Bundesrates, weil er die Absurdität der Verordnung in den ersten Tagen und Stunden betont. Interessant ist hier, dass sich das Scherzhafte interaktiv konstruiert wird (cf. Kotthoff 1998: 347), da Bersets Formulierung durch die Frage des Journalisten initiiert wird.

Außerdem entstehen während der Medienkonferenzen regelmäßig scherzhafte Situationen, sobald die Journalist:innen bspw. bewusst provokative Fragen mit humoristischem Potenzial stellen. Ein interessantes Beispiel ist der folgende Ausschnitt aus der Pressekonferenz vom 22. April 2020, die kurz vor der Wiedereröffnung der Friseursalons, allerdings mit Maskenpflicht, gehalten wird:

Transkriptausschnitt 6: Der Friseurbesuch (1:01:29-1:02:02) (Schweizer Bundesrat April 2020d)

Journalist (JO), Daniel Koch (DK)

01 JO: ((...))mais äh voilà peut-être un exemple (.)
 02 peut-être un peu théorique pour vous Monsieur Koch-
 03 mais si lundi vous allez chez le °h
 04 chez lcoiffeur äh << est-ce que vous porterez > °h
 05 << lachend >
 06 est-ce que vous porterez un MASque?
 07 et est-ce que la coiffeuse devra en porter un;
 08 DK: oui c'est très théorique mais äh
 ((Bundesrat lacht))
 09 c'est clair äh:
 10 là où la distance par l'ACTe professionnel n'est pas deux
 mètres(.)
 11 et ça c'est normalement le cas chez le coiffeur °h
 12 äh le client ET la coiffeuse portent une masque

Ein Journalist aus der Romandie fragt in diesem Ausschnitt nach der Verwendung der Masken im Friseursalon. Er richtet dabei seine Frage direkt an Daniel Koch, der zwar der zuständige BAG-Beauftragte für das COVID-19-Virus ist, jedoch eine Glatze hat. Die Frage des Friseurbesuches erhält eine humoristische Komponente, die durch den Journalisten ausgelöst wird, indem er von einem „exemple [...] un peu théorique“ (Zeile 1–2) spricht.

Der Kommentar „un exemple peut-être un peu théorique“ (Zeile 1–2) von dem Journalisten hat hier durchaus einen heiklen Charakter, da er direkt das fehlende Haar von Daniel Koch thematisiert. Es handelt sich um eine riskante Bemerkung, die der Journalist aber durch sein eigenes Lachen abmildert und dadurch die spaßige Dimension seines Kommentars hervorhebt. Das Lachen signalisiert hier außerdem, dass es sich um eine Neckaktivität handelt (cf. Drew 1987, zitiert nach Kotthoff 1998: 112–114). Zudem ist diese Bemerkung auch deshalb riskant, denn die unbeschwerte und spielerische Rezeption durch Daniel Koch ist im Kontext einer Medienkonferenz keinesfalls gesichert. Koch steigt allerdings nicht nur in diese humoristische Bemerkung ein, sondern überzieht sogar die Aussage des Journalisten, indem er sie steigert und als

„très théorique“ beschreibt. Damit beteiligt sich Daniel Koch an dieser Scherzkommunikation. Der Humor wird somit in diesem Beispiel interaktiv konstruiert. Durch das Lachen (Zeile 5 und 8) signalisieren alle Anwesenden, dass sie die spaßhafte Dimension verstanden haben. Schließlich antwortet Daniel Koch ernsthaft auf die eigentliche Frage zur Maskenpflicht und die Scherzsequenz ist dadurch beendet.

Interessant an diesem Beispiel ist zusätzlich, dass es hier ein Übergang von scherzhafter und ernsthafter Kommunikation gibt, denn die Frage des Journalisten enthält sowohl eine organisatorische und ernste Komponente, die Maskenpflicht bei dem Friseurbesuch, als auch eine humoristische Komponente, die Glatze des Ministers. Der Übergang von scherzhafter und ernsthafter Kommunikation ist demnach durchaus fließend (cf. Kotthoff 1998: 112–114; 348f.).

Ein weiteres Beispiel, welches diese Form spaßiger Provokation demonstriert, entsteht zwischen einem Journalisten und dem Gesundheitsminister Alain Berset am 27. Mai 2020.

Transkriptausschnitt 7: Der enge Körperkontakt (46:29-47:18) (Schweizer Bundesrat Mai 2020)

01 JO: une question pour monsieur berset-
 02 et (.) à propos de ces activités sportives y a une interdiction
 qui reste pour les activités °h
 03 les compétitions de disciplines qui ont étroit contact
 physique comme la danse la lutte suisse(-)
 04 mais on a ouvert les services érotiques °h
 05 äh (--) je vois pas exactement pourquoi (.)
 06 << là aussi je pense qu'il y a un certain contact physique.>
 << lachend >
 07 (2.5)
 08 AB: << Oui c'est > c'est une bonne question,
 << lachend >
 ((Publikum lacht))
 09 pour tout vous dire äh: pour tout vous dire öh:
 10 en réalité les les les services érotiques auraient pu être
 réouverts en même temps que:
 11 que la première que la première vague (.)
 12 parce qu'il s'agit de contact de contact personnel mais où des
 concepts de prot (.) ((Gestik))
 13 vous me direz c'est peut-être pas évident ((lacht))
 14 moi je suis pas (.)
 15 °hh où des concepts de protection doivent pouvoir être mis sur
 mis sur pieds (.)
 16 et développés mais je suis bien conscient du côté un peu un peu
 bizarre de ma de ma réponse äh

Berset beantwortet zuvor eine Frage zu den Sportveranstaltungen und Sportarten mit engem Körperkontakt. Daraufhin fragt der Journalist den Bundesrat, wieso die erotischen Salons öffnen dürfen, obwohl auch dort ein enger Kontakt besteht. Durch das Lachen des Journalisten und das Lachen von Berset wird das Scherzhafte hier zwar verstärkt, es ist jedoch auch wichtig, die ernsthafte Dimension in dieser Frage zu unterstreichen. Das Humoristische entsteht in der gesamten Situation und ist eng mit dem Kontrast zwischen der Form und dem Inhalt verbunden. Der Inhalt, der sich auf das Sexgewerbe in Coronazeiten bezieht, entspricht nicht der Form, i. e. den sozial erwartbaren Normen einer politischen Medienkonferenz und erhält dadurch eine

provokative Ebene. Das Humoristische resultiert hier also zunächst aus der offiziellen Situation, in der ein Tabuthema der Gesellschaft, der Sexarbeit, während einer Pandemie öffentlich diskutiert wird. Zudem wird dieser Ausschnitt humoristisch rezipiert, da Alain Berset Probleme hat, seine Antwort zu formulieren und seine Gesprächspassage auffällig viele Zögerungsformulierungen (Zeile 9–12) beinhaltet. Die Feststellung, dass enger Körperkontakt in Erotiksalons stattfindet, unterstreicht die paradoxalen Entscheide des Bundesrates, da die erotischen Betriebe, die *per se* aus engem Körperkontakt bestehen, öffnen können, aber Sport mit zu viel Körperkontakt noch nicht zugelassen ist. Die Bemerkung erhält vor allem über das Tabuelement das humoristische Potenzial. Außerdem unterstreicht der Journalist die spielerisch provokative Intention seiner Frage, indem er Lachpartikel einfügt (Zeile 7).

Humor entsteht also zunächst durch die präzisen Fragen der Journalist:innen, die zum Beispiel die neuen Regelungen für den Alltag ansprechen oder die Absurdität von manchen Regelungen hervorheben. Der Humor in diesem ersten Unterkapitel beschränkt sich hiermit eher auf die thematische Ebene und konstituiert sich durch die offensichtlichen Themen (Rekrutenschule sind keine Freizeitaktivitäten, z. B.) und die Organisation des Alltags (Friseurbesuche), die in das Zentrum der politischen Entscheide und Debatte rücken.

4.2 Humor als Resultat der Griceschen Maxime

Präzisierungen, Provokationen und bestimmte thematische Elemente können humoristische Situationen innerhalb der Konferenzen erzeugen. Auffällig in der Medienkonferenzen sind aber auch Interaktionen, die anhand der Griceschen Maximen (1975) auf ihr humoristisches Potenzial analysiert werden können.

Wie im zweiten Kapitel bereits erläutert wurde, kann eine flagrante Verletzung der Griceschen Maxime zu humoristischen Momenten führen. Folgende Beispiele zeigen jedoch, dass auch eine strikte Befolgung dieser Maximen eine scherzhafte Kommunikation bilden kann, z. B. entsteht ein humoristisches Moment am 24. Juni 2020:

Transkriptausschnitt 8: Die Teststrategie (50:58-51:21) (Schweizer Bundesrat Juni 2020)

```

01 JO: herr bundesrat von ihnen ist der ausspruch überliefert (.)
02      bleiben sie zu HAUse °h
03      jetzt könnte man sagen das neue motto ist (.)
04      Lassen sie sich TEsten °h
05      können sie diesen appel den sie vorhin auf französisch SO vehe-
      ment
      vetreten haben auch noch auf deutsch nochmals ausführen
06 AB: lassen sie sie testen (( lacht ))
07      (( Publikum lacht ))
08      nein ich mach das gerne_es_ist sehr wichtig n (.)
09      das stimmt es ist sehr wichtig (( ... ))

```

Alain Berset erklärt am Anfang der Medienkonferenz, auf Französisch, die positiven Effekte für die Schweizer Bevölkerung, wenn diese sich regelmäßig testet. Diese Antigentests, die bereits ein Resultat nach 15-Minuten anzeigen, sollen dann als neue Strategie in der Bekämpfung des Virus verwendet werden. Der Journalist fordert den Politiker in diesem Ausschnitt auf, das „neue Motto“ (Zeile 3), welches der Journalist selbst unter „Lassen sie sich testen“ zusammenfasst, nochmals auf Deutsch zu formulieren. Berset kommt dieser Aufforderung nach, indem er

ganz einfach „lassen sie sie [sic] testen“ wiederholt. Bei der Beantwortung dieser Frage scheinen auf den ersten Blick die Griceschen Maximen der Quantität, der Qualität, der Relevanz und der Modalität befolgt zu werden. Durch diese Befolgung der Maximen wird allerdings die konversationale Implikatur nicht beachtet: Der Journalist bittet Berset zwar das Motto „Lassen sie sich testen“ auf Deutsch zu wiederholen, dennoch meint der Journalist, dass Berset diese neue Strategie nochmals ausführlich auf Deutsch beschreiben soll. Hier entsteht somit eine Differenz zwischen dem Gesagten und dem Gemeinten. Da Berset diese konversationale Implikatur in dem ersten Teil der Aussage nicht beachtet, entsteht hier die scherzhafte Situation. Die darauffolgende Lachpartikel des Sprechers Berset unterstützen das humoristische Moment. Dieses nonverbale Verhalten ist dabei besonders wichtig, denn es zeigt die humoristische Intention der Aussage an. Die anwesenden Journalist:innen und Bundesratmitglieder:innen bestätigen durch das Gelächter das Scherzhafte. Berset markiert anschließend die Rückkehr in die ernsthafte Kommunikation „nein ich mach das gerne“ (Zeile 8) und klärt über die Wichtigkeit der Tests auf und folgt somit der konversationalen Implikatur des anwesenden Journalisten.

Dieses Beispiel zeigt ein weiteres Mal den fließenden Übergang von Ernst und Humor in der mündlichen Interaktion und es stellt beispielhaft dar, inwiefern, durch die Befolgung der Griceschen Maxime, humoristische Momente entstehen.

4.3 Humor als Resultat von fehlerhaften Aussagen

Es entstehen auch witzige bzw. komische Momente bei Fehlern und Missverständnissen zwischen den anwesenden Personen, z. B. wenn ein/eine Politiker:in die Frage vergisst, oder es zu Sprachfehlern kommt (siehe bspw. Schweizer Bundesrat Februar 2020/ April 2020a/c) Aber erst durch den Umgang mit diesen Fehlern kann von Humor gesprochen werden.

Ein interessantes Beispiel stammt dabei aus der Pressekonferenz vom 2. September 2020. In der 34. Minute fragt ein Journalist, ob die neuen Regelungen auch für die Fußballspiele gelten, die in Liechtenstein geplant waren.

Transkriptausschnitt 9: Der Staat Liechtenstein (34:42-35:33) (Schweizer Bundesrat September 2020a)

Alain Berset (AB), Journalist (JO), Herr Gerber (HG)

- 01 JO: est-ce que les conditions s'appliquent aussi à tous les matchs
qui auront lieu à vaduz -
02 ((...))
03 AB: ich glaube (.)
04 ich glaube nein .
05 aber was wir hier tun (.)
06 ist es auch an liechtenstein anwendbar ?
07 ich würde sagen liechtenstein ist ein (.) ein STAAT (.)
08 und wir entscheiden nicht für liechtenstein (.)
09 äh das heißtes ist schon ein bisschen speziell (.)
10 wir haben eine LIga(.)
11 die über 2 länder äh: SPIELt.
12 es ist einfach so (.)
13 das ist nicht die einzige liga in der welt die über zwei länder
spielt es gibt andere in °h äh nordamerika: oder so (.)
14 aber es ist so und liechtenstein muss da wirklich äh

15 ma foi als souveräner staat entscheiden was äh was äh
 16 der Staat damit machen will .
 17 würde ich sagen, aber vielleicht herr gerber [
 18 HG: ich kann das nur bestätigen
 19 AB: das war meine äh meine jura prüfung jetzt

Die Organisation und die Planung der Schweizerischen Fußballliga ist außergewöhnlich, da die Spiele sowohl in Liechtenstein als auch in der Schweiz stattfinden können. Die Frage des Journalisten bezieht sich deshalb auf die Regelungen für den Fußball und die Anzahl der möglichen Zuschauer:innen in Vaduz, einer Stadt in Liechtenstein, deren Verein jedoch in der schweizerischen Fußballliga spielt. Nach kleinen Unsicherheiten (Zeile 2) äußert der Minister Berset seine Vermutung, dass sich die Entscheide des Schweizer Bundesrates ausschließlich auf die Schweiz beziehen und das Liechtenstein, als souveräner Staat, eigene Regeln aufstellen kann. Um seine Antwort abzusichern, wendet sich Berset noch an den Experten Michael Gerber, Leiter der Abteilung Recht des BAGs. Dieser bestätigt die Antwort (Zeile 18), woraufhin Berset, als Gesundheitsminister, antwortet: „Das war meine Jura-Prüfung jetzt“ (Zeile 19). Diese erste Interaktion zwischen Gerber und Berset erzeugt schon eine scherzhafte Kommunikation, da der Einwurf von Berset ein Element aus dem Kontext der Medienkonferenz mit einem weiteren (schulischen) Kontext kombiniert. Dabei wertet Berset seine eigene Antwort auf und bisoziiert zudem zwei unterschiedliche Kontexte. Dies ermöglicht eine Inkongruenz, die aus der unerwarteten Dimension des Kontextes entsteht (cf. Kotthoff 1998: 351)

Kurz darauf, in der 36. Minute der Konferenz, erklärt Alain Berset weitere Entscheide der Verordnung für die Großveranstaltungen. Er unterbricht sich jedoch selber, nachdem er Herrn Gerber anschaut:

Transkriptausschnitt 10: Die Bewilligungen für Veranstaltungen (36:52-37:12) (Schweizer Bundesrat September 2020a)

Alain Berset (AB), Vizekanzler André Simonazzi (VK), Herr Gerber (HG)

01 VK: prochaine [question monsieur hell von]
 02 AB: [nicht ? ist nicht ganz]
 03 ist nicht ganz richtig MOMENT
 04 << herr gerber >
 05 << lachend >
 06 HG: äh es gibt die möglichkeit, dass man für eine serie gleichartige
 veranstaltung eine gesamtbewilligung erhalten kann aber
 selbstverständlich ist es so dass jede einzelne veranstaltung
 dann unter dem vorbehalt steht dass sie zum betreffenden
 zeitpunkt auch zurückgezogen werden kann
 07 AB: jura prüfung nicht bestanden letztendlich
 08 ((Alle lachen))

In der Interaktion, die vor diesem Transkriptausschnitt stattfindet, versucht Alain Berset eine Frage bezüglich der unterschiedlichen Anordnungen zur Bekämpfung des Coronavirus zu beantworten. Im Verlauf seiner Antwort geht Berset davon aus, dass es keine Gesamtbewilligungen für gleichartige Veranstaltungen, wie Fußballspiele, geben kann. Berset führt seine Erklärung fort, indem er die Notwendigkeit von mehreren Zulassungen betont und somit hervorhebt, dass eine Genehmigung pro Veranstaltung erforderlich ist. Tatsächlich sind Gesamtbewilligungen für ähnliche Veranstaltungen jedoch möglich. Aus diesem Grund ergreift Michael Gerber

das Wort, bevor die nächste Frage gestellt werden kann (Zeile 6). Berset kommentiert Gerbers Nachbesserung nochmals mit „Jura-Prüfung nicht bestanden“ (Zeile 7) und bezieht sich somit auch auf seine vorherige Aussage in der 35. Minute. Alle Anwesenden können dieses Hintergrundwissen aktivieren und ein humoristisches Moment entsteht. Durch die Aussage „Jura Prüfung nicht bestanden letztendlich“ (Zeile 7) entsteht ein humoristisches Moment, indem er über seine eigene Arroganz, die ihn zu einer vorzeitigen Antwort verleitet hat, und scherzt dabei über seinen eigenen Irrtum und sein eigenes Fehlverhalten.

Ein weiteres Beispiel für Fehler in der Interaktion bezieht sich auf eine Frage über die Impfstoffe gegen das COVID-19-Virus, die bereits ab Herbst 2020 getestet werden. In der Medienkonferenz des 11. Novembers 2020 bezieht sich ein Journalist auf die Preise der zukünftigen Impfstoffe. Zudem interessiert er sich für die Strategien und Kriterien, die die schweizerische Eidgenossenschaft bei den Verhandlungen mit den verschiedenen Anbietern wählt. Folgendes Transkript verdeutlicht den ersten Teil von Alain Bersets Antwort.

Transkriptausschnitt 11: Der Ankauf von Impfstoff (39:54-40:25) (Schweizer Bundesrat November 2020)

01 AB: ha c'est une très bonne question parce que äh:
 02 c'est une question qui s_pose en particulier pour (.)
 03 comme on était relativement tôt dans le processus (-)
 04 c'est une question qui se pose en particulier pour les äh
 05 pour les äh pour les produits qui peuvent être assez chers
 alors
 qu'on est parmi les premiers à négocier et qu'on est pas quand
 même äh °h
 06 un pays ENORME (.) on est pas un CONTinent qui est en train de
 négocier avec un avec un fabricant °h
 07 et donc dans ces cas-là on a öh
 08 généralement des CLAUSES qui nous permettent de faire évoluer
 l_prix en fonction de ce que d'autres obtiennent °hh
 09 äh je crois que c'était le cas pour äh
 10 je_sais pas si on peut raconter ces détails peut-être plutôt
 pas °h
 11 non .
 12 on peut pas bon très bien j'ai dit quelque chose que j'aurais
 pas dû dire
 13 ((Publikum lacht))
 14 vous oubliez s on est entre nous hein j'ai RIEN dit (.) äh

Alain Berset versucht diese Frage zu beantworten und erläutert die verschiedenen Probleme des Landes bezüglich der Akquisition der Impfstoffe und der entsprechenden Verhandlungen. Während seiner Erklärung richtet sich sein Blick auf den Leiter der Abteilung Recht im Bundesamt für Gesundheit. Berset vergewissert sich, ob er überhaupt diese Details an die Presse weitergeben kann und Gerber verneint die Frage. Die humoristische Situation entsteht direkt im Anschluss: Hier wird das eigene Fehlverhalten in der Modalität des Scherzhaften dargeboten. Durch das mehrfache Andeuten des Fehlers („non on peut pas“, „j'ai dit quelque chose que j'aurais pas dû dire“ Zeile 11–12) und durch die Aufforderung „vous oubliez“ (Zeile 14) erzeugt Berset hier eine spaßige Kommunikation. Außerdem ist die Aussage „vous oubliez [...] on est entre nous hein j'ai rien dit“ im Hinblick auf die gesamte Situation als humoristisch einzustufen,

denn Alain Berset befindet sich in einem Saal mit Publikum. Zudem werden die Konferenzen immer im Fernsehen und Radio direkt übertragen. Alle Personen können diese Hintergrundwissen aktivieren und deshalb entsteht eine humoristische Situation. Alain Berset lässt hiermit wieder Humor entstehen, indem er Scherze auf seine eigenen Kosten, i. e. sein eigenes Fehlverhalten und die Thematisierung desselben Versehens macht. Noch dazu verhindert die Thematisierung des Spaßigen hier im Nachhinein eine mögliche problematisierende Auffassung seines Fehlers, da er vertrauliche Informationen an die Presse weitergegeben hat. Das Scherzen auf eigene Kosten wird bereits von Kotthoff (1998: 326–333) als wichtige Scherzaktivität in der Interaktion beschrieben. Das Gelächter bestätigt diese Scherzaktivität in den beiden Situationen (Transkriptausschnitt 10, Zeile 8; Transkriptausschnitt 11, Zeile 13).

Doch es entstehen auch Fehler bei der Formierung und Übersetzung der Pressemitteilung, die immer in die unterschiedlichen Landessprachen übertragen werden müssen. Die französische Medienmitteilung vom 28. Oktober 2020 beschreibt die Einführung eines „couvre-feu“ ab 23 Uhr. Nach der Frage eines Journalisten, die nach Präzisierungen bezüglich dieser Ausgangssperre verlangt, entsteht folgende Situation:

Transkriptausschnitt 12: Keine Ausgangssperre (52:49-53:03) (Schweizer Bundesrat Oktober 2020)

```

01 AB: (( ... ))
02     il n'y a PAS de couvre feu (.)
03     je répète (.)
04     il n'y a      << PAS de couvre feu  >
05                 << lachend             >
06     °h il y a simplement une heure de fermeture des lieux publics .
07     c'est pas la même chose (.)
08     je crois que ça a été traduit aujourd'hui un peu rapidement et
09     de façon erronée (.)
10     peut-être en s'inspirant un peu trop de ce qui se passe au delà
11     << de nos frontières > donc il y a pas de ça
12     << lachend             >

```

Anscheinend enthält die schriftliche Pressemitteilung einen Übersetzungsfehler, da die Schließung von öffentlichen Orten auf Französisch als „couvre-feu“ bezeichnet wird. Dieser Begriff bedeutet jedoch eine allgemeine Ausgangssperre für die Schweizer Bevölkerung und ein Verbot, das Haus in der Nacht zu verlassen. Alain Berset klärt diese Information als Übersetzungsfehler auf und wiederholt danach zweimal „il n'y a pas de couvre feu“ (Zeile 2 und 4). Zusätzlich begründet er diesen Übersetzungsfehler (Zeile 6–7) und sagt, dass sich die französische Version der Mitteilung etwas zu sehr an die Situationen in den Nachbarländern anlehnt (Zeile 9). In der Tat verordneten viele Länder, bspw. Frankreich, eine nächtliche Ausgangssperre Anfang Oktober 2020 (Macron 2020). Dieses Beispiel bezieht sich somit auf einen Fehler, der bei der Übersetzung der französischen Pressemitteilung entstand und der von Berset während der Konferenz mündlich korrigiert wird. Das Scherzhafte entsteht einerseits durch die Wiederholung desselben Satzes und andererseits auch durch den Vergleich mit den Nachbarländern. Ein derartiger Vergleich mit den Entscheiden und Regeln in den anliegenden Staaten wird häufig für humoristische Bemerkungen verwendet, bspw. verweist ein Journalist in der Medienkonferenz vom 25. März auf die Solidarität der Schweiz in dem Umgang mit der Coronakrise und den überlasteten Krankenhäusern. Die Schweiz, laut Parmelin, sei in der ersten Phase der

Pandemie „plus européen que [...] d'autres pays membres de l'Union européenne“ (Schweizer Bundesrat März 2020c). Bundesrat Parmelin vergleicht somit ebenfalls humoristisch die Entscheidung und die Aktionen der Schweiz mit den Corona-Regeln der angrenzenden Länder.

Dieses Unterkapitel zeigte somit zum einen die scherzhafte Kommunikation, die durch einen bestimmten Umgang mit Fehlern, durch Vergleiche, Wiederholungen oder Thematisierungen der Fehler, in den Medienkonferenzen entstehen. Zum anderen beschrieb dieses Kapitel auch einen thematischen Aspekt der Konferenzen, der Humor entstehen lässt.

4.4 Humor in weiteren Aussagen des Bundesrates

Humoristisches Potenzial haben aber nicht nur die Fehler des Bundesrates oder die Fragen der Journalist:innen, sondern die Bundesratmitglieder:innen gestalten bestimmte Kommentare, Anmerkungen oder Beobachtungen auch intentional als scherzhaft.

Ein erstes Beispiel in dieser Kategorie ist die Dankesrede von Alain Berset an Daniel Koch, den zuständigen Leiter der Abteilung „Übertragbare Krankheiten“ für das Coronavirus des BAGs, am 27. Mai 2020. Die Medienkonferenz verkündet zuerst weitere Daten für Öffnungen und es werden neue Perspektiven in Hinblick auf die Pandemie gegeben. Am Ende dieser Konferenz wendet sich der Gesundheitsminister Alain Berset dann an Daniel Koch, der nach dieser ersten Phase der Pandemie seinen Ruhestand antritt.

Transkriptausschnitt 13: Die Dankesrede an Herrn Koch (1:32:02-1:33:15) (Schweizer Bundesrat Mai 2020)

01 AB: ((...))
 02 cette nouvelle étape äh:
 03 qui vous a été communiquée aujourd'hui est ÉGAalement le synonyme
 d'un nouveau DÉpart (-)
 04 le départ de: daniel koch (-)
 05 öh délégué de l'OFSP au coronavirus (.)
 06 ancien chef de la division des maladies transmissibles -
 07 qui va j'allais dire ENFIN pouvoir prendre sa retraite °h
 08 une retraite qui était différée par l'arrivée du du virus -
 09 d'ailleurs pour l'anecdote je dois vous dire le jour de son
 anniversaire le jour de ses 65 ans c'était un DIManche du mois
 d'avril °h
 10 et nous étions ensemble avec d'autres en train de RÉdiger une
 RÉvision de l'ordonnance pour lutter contre le coronavirus °h
 11 ((leises lachen))
 12 alors << chais pas si c'était un beau cadeau d'anniversaire>,
 13 << lachend >>
 j'espère au moins que ce soit un souvenir un peu particulier °h
 14 et j'aimerais donc saisir l'occasion pour vous remercier monsieur
 koch pour äh cet (.)
 15 infatigable engagement -
 16 vous avez été depuis le début présent avec vos équipes avec
 toute l'équipe de l'OFSP °h
 17 depuis le premier cas en Suisse le vingt cinq février °h
 18 monsieur koch a participé à TOUTES les conférences de presse du
 conseil fédéral -
 19 plus à vingt-et-un points de presse techniques (.)

20 il faut imaginer °h
 21 et alors ça ça m'a VRAIMENT sidéré (.) à chaque fois (.)
 22 avec une AUTRe cravate
 23 ((Publikum lacht))
 24 chais pas comment vous avez fait (.) mais en tout cas (.)
 BRAvo ((...))

In diesem kurzen Vortrag bedankt sich der Bundesrat Berset bei Daniel Koch u. a. für sein Engagement im Kampf gegen das COVID-19-Virus, seine wissenschaftlichen Kenntnisse und seine Fähigkeiten, diese Wissenschaft zu vulgarisieren. Doch seine Rede enthält auch sehr private Informationen und Anekdoten (Zeile 9–11).

Humoristisch in diesem Ausschnitt ist, dass Alain Berset private Beobachtungen und kleine Details in dieser Rede hervorhebt, nämlich dass Daniel Koch zu jeder Pressekonferenz zwischen Januar und März eine andere Krawatte getragen hat. Berset inszeniert außerdem das humoristische Element, in dem er durch eine starke Bewertung mit den Worten „ça m'a vraiment sidéré“ (Zeile 20) macht und diese zudem mit einem sehr ernsten Ton und Gesichtsausdruck ankündigt. Zudem ist der Wortakzent auf „vraiment“ (Zeile 20), um die Bewertung der folgenden Bemerkung zu verstärken. Im Zentrum des Humoristischen steht hier diese unerwartete Beobachtung bezüglich Daniel Kochs unterschiedlichen Krawattensortiment. Das Scherzhafte entsteht somit durch das Unerwartete bzw. das Überraschende, denn die vorherigen Elemente der Rede fokussieren hauptsächlich auf professionelle Beobachtungen und den Ausdruck von Erkenntlichkeit. Suls (1983) argumentiert, dass Humor eine Folge der Erwartung und einem Bruch mit dieser Erwartung ist. Diese Beobachtung bezüglich der Krawatten bricht die Regeln der Gattung „Dankesrede“² und lässt dadurch humoristisches Potenzial entstehen. Das Scherzhafte wird durch das Gelächter im Saal bestätigt. Gestützt wird diese humoristische Komponente außerdem von Bersets Ausruf der Anerkennung „bravo“ (Zeile 24). Es ist jedoch wichtig, dass es sich hier nicht um eine „Gattungssparodie“ (Kotthoff 1998: 180) handelt, da der Kommentar über Kochs Krawatten nicht ironisiert wird und es sich nur um eine punktuelle scherzhafte Bemerkung handelt, die im Weiteren nicht ausgebaut wird.

5 Schlusswort

In dem vorliegenden Beitrag wurden verschiedene Formen der Herstellung von Humor während der Pressekonferenzen des Schweizer Bundesrates in Hinblick auf das COVID-19-Virus untersucht. Dabei stellt sich die Frage, inwiefern sich Humor im öffentlichen Diskurs konstituiert. Die humoristischen Momente in den Medienkonferenzen zeigen, dass die Kontrastierung zwischen der Form und den Inhalten, die absurden Themen, bspw. die Detailfragen zum Alltag oder die Debatte über den Körperkontakt in den Erotiksalons, die humoristische Situationen erzeugen. Diese werden in den unterschiedlichen Beispielen auch durch Lachpartikeln von den Sprecher:innen und/oder dem Publikum initiiert und/oder unterstützt. Auffällig bei der Untersuchung der Konferenzen ist außerdem, dass das Humoristische punktuell, intentional und in der Interaktion mit den Journalist:innen entsteht. Nichtsdestotrotz erzeugen Politiker:innen

² Die Struktur einer Danksagung besteht aus mehreren Teilen, die komplementär aufeinander aufgebaut sind (cf. Czachur 2006: 21). Dementsprechend enthält, basierend auf Held (1995), eine Dankesrede fünf Phasen: Die vorbereitende Phase, die Gratifikationsphase, die unterstützende Phase, die Honorierungsphase und die Kompensationsphase (Held 1995, zitiert nach Czachur 2006: 21–23).

ebenfalls humoristische Momente, bspw. durch die Thematisierung von Absurditäten. Zusätzlich entsteht, ebenfalls auf der thematischen Ebene, Humor durch den Vergleich mit der epidemiologischen Situation in anderen Ländern. Interessant ist zusätzlich, dass sprachliche Modulationen wie Übertreibungen oder Fiktionalisierungen nicht verwendet werden. Sprechaktivitäten wie Necken, Verspotten, Scherzen auf eigene Kosten oder spaßige Provokationen zeigen sich durchaus in meinen Daten und bestätigen das humoristische und scherzhafte Potenzial.

Schließlich soll der Humordiskurs des Bundesrates noch mit anderen Kontexten verglichen werden. Interessant ist dabei zum einen der Vergleich von Humor im öffentlichen (politischen) Diskurs und der Umgang mit der COVID-19-Pandemie im Internet, bspw. den sozialen Netzwerken. Eisewicht/Steinmann/Kortmann (2021) und Notowny/Reidy (2022) zeigen dabei z. B., dass sich die Internet-Nutzer:innen hauptsächlich das Harmlose und den neuen Alltag (Hamsterkäufe, Social Distancing, etc.) humoristisch darstellen. Auch die Bundesratmitglieder:innen basieren ihre scherzhaften Aussagen auf alltäglichen Themen. Corona-Memes im Internet sowie die Aussagen der Politiker:innen gleichen sich somit thematisch. Zum anderen ist der Vergleich von Humor im öffentlichen (politischen) Kontext und Humor im privaten Diskurs interessant. Cancelas-Ouviña (2021) hebt in der Analyse der WhatsApp-Chats im März 2020 die Wichtigkeit von Übertreibungen in den versendeten Nachrichten hervor. Diese Übertreibungen lassen sich nicht in den Aussagen in den Pressekonferenzen wiederfinden.

Wie diese Zusammenfassung der Ergebnisse zeigt, beschränke ich mich auf das erste Jahr der Pandemie. Deshalb ist abschließend noch auf die Frage einzugehen, inwiefern sich Humor als Strategie im Umgang mit dem Coronavirus im weiteren Verlauf der Pandemie verändert: Es kann dabei vermutet werden, dass sich der Inhalt auch an die epidemiologische Situation anpasst und sie auf Themen wie das Impfen oder die neuen Virusmutationen fokussiert. Alain Bersets Beschreibung für die Antigen-Selbsttests als „brosse à nez“ (Kubicek/Mestiri/Kottelat 2021) stellt ein erstes Beispiel für diese Vermutung dar.

Literaturverzeichnis

- Brock, Alexander (1996): „Wissensmuster im humoristischen Diskurs. Ein Beitrag zur Inkongruenztheorie anhand von Monty Python’s Flying Circus“. In: Kotthoff, Helga (ed.): *Scherz-kommunikation*. Opladen, Westdeutscher Verlag: 21–48.
- Cancelas-Ouviña, Lucia-Pilar (2021): “Humor in Times of COVID-10 in Spain: Viewing Coronavirus Through Memes Disseminated via WhatsApp”. *Frontiers in Psychology* 12. frontiersin.org/articles/10.3389/fpsyg.2021.611788/full [07.03.2022].
- Czachur, Waldemar (2006): „Dankesformeln als kulturspezifisches Phänomen im Deutschen und Polnischen“. *Acta Philologica* 32: 17–32.
- Eisewicht, Paul/Steinmann, Nico/Kortmann, Pauline (2021): „Die globale Corona-Pandemie im Spiegel persönlicher Postings – Plattformbezogene Kommunikationsmodi in Sozialen Medien“. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 46: 353–384.
- Grice, H. Paul (1975): “Logic and Conversation”. In: Cole, Peter/Morgan, Jerry (eds.): *Syntax and semantics* 3: 41–58.
- Held, Gudrun (1995): *Verbale Höflichkeit. Studien zur linguistischen Theorienbildung und empirische Untersuchung zum Sprachverhalten französischer und italienischer Jugendlicher in Bitt- und Dankessituationen*. Tübingen: Narr. (= *Tübinger Beiträge zur Linguistik* 206).

- Kotthoff, Helga (1998): *Spass verstehen: zur Pragmatik von konversationellem Humor*. Tübingen: Niemeyer.
- Kotthoff, Helga (2017a): „Humor und Geschlechterverhältnisse“. In: Wirth, Uwe (ed.): *Komik: ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart, J. B. Metzler Verlag: 147–159.
- Kotthoff, Helga (2017b): „Linguistik und Humor“. In: Wirth, Uwe (ed.): *Komik: ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart, J. B. Metzler Verlag: 112–121.
- Kubicek, Katharina/Mestiri, Feriel/Kottelat, Didier (2021): « La Suisse bascule dans le confinement ». *RTS*, 16 mars 2020. [rts.ch/info/suisse/12044807-il-y-a-un-an-la-suisse-basculait-dans-le-confinement.html#chap10](https://www.rts.ch/info/suisse/12044807-il-y-a-un-an-la-suisse-basculait-dans-le-confinement.html#chap10) [29.04.2022].
- Notowny, Joanna/Reidy, Julian (2022): *Memes. Formen und Folgen eines Internetphänomens*. Bielefeld: transcript. [transcript-open.de/isbn/6124](https://www.transcript-open.de/isbn/6124) [20.04.2022].
- Raskin, Victor (1985): *Semantics mechanisms of humor*. Dordrecht/Boston/Lancaster: D. Reidel Publishing Company.
- Reutner, Ursula (2021): „Zum humoristischen Umgang mit Covid-19 in der Sprache“. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 49/2: 416–432.
- Suls, Jerry (1972): “A Two-Stage Model for the Appreciation of Jokes and Cartoons: An Information-Processing Analysis”. In: McGhee, Paul E./Goldstein, Jeffrey H. (eds.): *The Psychology of Humor*. New York, Academic Press: 39–57.
- Suls, Jerry (1983): “Cognitive Processes in Humor Appreciation”. In: McGhee, Paul E./Goldstein, Jeffrey H. (eds.): *Handbook of Humor Research*. New York etc., Springer Verlag: 39–57.

Quellenverzeichnis

- Schweizer Bundesrat (Februar 2020): Medienkonferenz vom 28.02.2020. *BR Berset zu Coronavirus COVID-19: Massnahmen des Bundesrates in einer besonderen Lage*. [youtube.com/watch?v=K7ZFQhaK7LQ&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=67](https://www.youtube.com/watch?v=K7ZFQhaK7LQ&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=67) [16.03.2022].
- Schweizer Bundesrat (März 2020a): Medienkonferenz vom 13.03.2020. *BR Sommaruage, Berset, Parmelin, Keller-Sutter zu: Coronavirus (COVID-19)*. [youtube.com/watch?v=LFI7vQU-YnY&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=65&t=818s](https://www.youtube.com/watch?v=LFI7vQU-YnY&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=65&t=818s) [16.03.2022].
- Schweizer Bundesrat (März 2020b): Medienkonferenz vom 16.03.2020. *BR zu: Coronavirus. Aktueller Stand und Entscheide*. [youtube.com/watch?v=fnuTzODXLvw&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=64](https://www.youtube.com/watch?v=fnuTzODXLvw&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=64) [12.04.2022].
- Schweizer Bundesrat (März 2020c): Medienkonferenz vom 25.03.2020. *BR Maurer zu: Coronavirus (COVID-19)*. [youtube.com/watch?v=yPghbq5ccfE&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=61&t=609s](https://www.youtube.com/watch?v=yPghbq5ccfE&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=61&t=609s) [12.04.2022].
- Schweizer Bundesrat (April 2020a): Medienkonferenz vom 01.04.2020. *BR Guy Paremlin, BR Karin Keller-Sutter zu: Coronavirus (COVID-19)*. [youtube.com/watch?v=iau7XhT7YJs&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=59&t=23s](https://www.youtube.com/watch?v=iau7XhT7YJs&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=59&t=23s) [04.01.2022].
- Schweizer Bundesrat (April 2020b): Medienkonferenz vom 09.04.2020. *BR Karin Keller-Sutter zu Coronavirus*. [youtube.com/watch?v=IZAuDqLyqdA&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=55](https://www.youtube.com/watch?v=IZAuDqLyqdA&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=55) [05.05.2022].

- Schweizer Bundesrat (April 2020c): Medienkonferenz vom 16.04.2020. *BR S. Sommaruga – BR A. Berset – BR G. Parmelin zu Coronavirus (COVID-19)*. youtube.com/watch?v=GS9Hmofdars&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=55 [05.01.2022].
- Schweizer Bundesrat (April 2020d): Medienkonferenz vom 22.04.2020. *BR A. Berset – BR V. Amherd – BR. U. Maurer – Coronavirus (COVID-19)*. youtube.com/watch?v=7aMGJ0tDOzM&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=53 [18.03.2022].
- Schweizer Bundesrat (Mai 2020): Medienkonferenz vom 27.05.2020. *BR S. Sommaruga, BR K. Keller-Sutter, BR A. Berset zu Coronavirus (COVID-19)*. youtube.com/watch?v=PHLc8j2FDM&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=44 [07.05.2022].
- Schweizer Bundesrat (Juni 2020): Medienkonferenz vom 24.06.2020. *BR A. Berset zu: Coronavirus (COVID-19): Entscheide*. youtube.com/watch?v=xHt1fNs5K_k&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=38 [09.04.2022].
- Schweizer Bundesrat (September 2020a): Medienkonferenz vom 02.09.2020. *BR A. Berset zu: Coronavirus (COVID-19): Aktueller Stand und Entscheide*. youtube.com/watch?v=TRnG7s3rH7w&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=28 [09.04.2022].
- Schweizer Bundesrat (September 2020b): Medienkonferenz vom 11.09.2020. *Medienkonferenz des BR/Conférence de presse du CF/Conferenza stampa del CF*. youtube.com/watch?v=HJxivzIMJ1s&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=27 [09.04.2022].
- Schweizer Bundesrat (Oktober 2020): Medienkonferenz vom 28.10.2020. *Medienkonferenz des BR/Conférence de presse du CF/Conferenza stampa del CF*. youtube.com/watch?v=h6nyE2Kfl64&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=19 [09.04.2022].
- Schweizer Bundesrat (November 2020): Medienkonferenz vom 11.11.2020. *Medienkonferenz des BR*. youtube.com/watch?v=hdQNtgy39-k&list=PLEnHzNShzOwbxmvpk7ajVhE3m1mO6h6p9&index=16 [10.04.2022].
- Schweizer Bundesrat (März 2021): Medienkonferenz vom 31.03.2021. *BR Berset zu: Coronavirus (COVID-19): Entscheide des Bundesrats*. youtube.com/watch?v=wteip7q8818&t=770s [14.05.2022].
- Macron, Emmanuel (2020): Ansprache vom 14. Oktober. *France 2*. Verschriftlichung der Sendung. vie-publique.fr/discours/276714-emmanuel-macron-14102020-covid-19-couvre-feu [10.04.2022].
- Wiesel, Thomas. Instagram-Profil des Komikers Thomas Wiesel. Instagram.com/wieseltom/ [16.03.2022].